

Forschungsinstitut
für Philosophie Hannover

fiph.

SEMESTER

PROGRAMM

WINTER 2016/17

weiter denken.

Oktober

Dienstag, 11.10.2016, 18.00 Uhr

Literatur, Theater und Film als Formen ethischer Kommunikation. Zum komplexen Verhältnis von Ethik und Ästhetik

Prof. Dr. Maria-Sibylla Lotter (Bochum)

Während Sokrates in Platons Politeia so wenig von der moralischen Kompetenz der Dichter hielt, dass er diese „Lügner“ aus dem idealen Staat hinauswerfen wollte, erhofften sich Dichter wie Corneille, Lessing und Schiller im Zeitalter der Aufklärung vom Trauerspiel eine nachhaltigere moralische Besserung als von der Lektüre abstrakter Abhandlungen über Moral. Diese Hoffnungen wirken bis heute fort: Während gegen die philosophische Ethik bis heute der Vorwurf erhoben wird, sie fokussiere sich zu sehr auf rationale Prinzipien, auf Unparteilichkeit, Universalität und Allgemeinheit, scheinen Literatur und andere narrative Kunstformen eher geeignet, die moralische Motivation und das Mitgefühl mit den Mitmenschen zu entwickeln. Gleichwohl schreiben auch im 20. Jh. PhilosophInnen wie John Dewey, Richard Rorty, Martha Nussbaum, Iris Murdoch und Stanley Cavell der Kunst wieder die Fähigkeit zu, neue, moralisch relevante Chancen der Selbst- und Welterfahrung zu eröffnen. Der Vortrag greift einige dieser Überlegungen auf und erläutert sie mit literarischen Beispielen. Dabei wird die These vertreten, dass die eigentümliche moralische Leistung von fiktiven Narrationen nicht in der Vermittlung moralischer Normen und Ideale liegt, sondern in der Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit und des Verstehens menschlichen Handelns.



Prof. Dr. Maria-Sibylla Lotter

ist Professorin für Ethik und Ästhetik am Institut I für Philosophie der Ruhr-Universität Bochum. Sie forscht über die Grundlagen einer Ethik des Alltagslebens, mit besonderer Berücksichtigung der Themen Schuld und Verantwortung, Lüge und Selbstbetrug und dem Verhältnis von Ethik und Ästhetik. Zu ihren wichtigsten Veröffentlichungen zählen: *Scham, Schuld, Verantwortung. Über die kulturellen Grundlagen der Moral*, Berlin (Suhrkamp) 2012; eine Übersetzung mit Einleitung von: Stanley Cavell: *Cities of Words. Ein moralisches Register in Film, Literatur und Philosophie*, Zürich (Chronos) 2010; *Die Metaphysische Kritik des Subjekts. Eine Untersuchung von Whiteheads universalisierter Sozialontologie* (Olms) 1996.

November

Vortragsreihe „Rassismus“

im Rahmen des „Novembers der Wissenschaft“

Donnerstag, 10.11.2016, 19.30 Uhr

I: Was ist das eigentlich – Rassismus?

Dr. Yoko Arisaka (Hildesheim)/Prof. Dr. Jürgen Manemann (Hannover)

Der Vortrag führt in die Problematik des Rassismus ein. Unterschiedliche Formen werden analysiert und an konkreten Beispielen dargestellt. Des Weiteren wird die Herausforderung des Rassismus in demokratischen Gesellschaften thematisiert, denn: Wer von Demokratie spricht, der kann vom Rassismus nicht schweigen. Oder anders formuliert: Race matters – „Rasse“ geht uns alle an! Rassismus ist kein partikulares Problem einzelner Gruppen. Vielmehr handelt es sich um eine Krise existenzieller Grundbedingungen. Im Rassismus geht es um den Zusammenbruch einer gemeinsamen Humanität.



Dr. Yoko Arisaka

in Japan geboren und 1980 in die USA ausgewandert, erhielt ihren Ph.D. in Philosophie 1996 von der University of California. Von 1996 bis 2007 war sie Associate Professor für Philosophie an der University of San Francisco. Seit 2005 lebt sie in Hannover und war von 2009 bis 2011 Fellow am fiph. Zur Zeit ist sie Lehrbeauftragte an der Universität Hildesheim. Ihre Forschungsfelder umfassen politische Philosophie, moderne japanische Philosophie sowie Phänomenologie.



Prof. Dr. Jürgen Manemann

ist Direktor des fiph. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten gehören, neben der Umweltphilosophie, neue Politiktheorien, die Verhältnisbestimmung von Religion und Politik, Wirtschaftsanthropologie und medizinethische Fragestellungen.

Donnerstag, 17.11.2016, 19.30 Uhr

II: Black Lives Matter – Past, Present and Future of a Movement for Justice

Prof. Dr. Monica Miller (Bethlehem, PA)

In the face of historic and perpetual marginalization against black and brown bodies in the U.S., continued state-sanctioned violence has renewed a new moment in the long struggle for racial justice in America. With deep roots in the useable past of black social protest, #BlackLivesMatter has sparked a robust global movement for equity and recognition of the full humanity of racial 'others' across intersecting lines of social differences. Beyond 50+ years of Civil Rights and Black Power in the U.S., where has Black Lives Matter been and where is it going next? What characterizes its visual/material cultures and philosophies?



Monica R. Miller, PhD

is Associate Professor of Religion & Africana Studies and Director of the Women, Gender, and Sexuality Studies Program at Lehigh University. Miller holds research interests in religion/irreligion in youth cultures and popular culture, changing contours of identity and difference, new black religious movements, and theory and method in the study of religion, with emphases on new black religious movements. A widely sought after international speaker, Miller is the author of numerous books and scholarly contributions spanning topics such as social difference in/and religion, transatlantic blackness, religion and hip hop culture, among others. Miller is currently at work on her next book project entitled *New Black Godz: Towards a Theory of Black Religion as Identity*, under contract with Bloomsbury Academic.

Donnerstag, 24.11.2016, 19.30 Uhr

III: Critical Whiteness Studies – An Introduction

Prof. Dr. Christopher Driscoll (Bethlehem, PA)

In order to fight racism Critical Whiteness Studies reflects on the nature of white privilege and white identity. This introduction will cover historical, sociological, and philosophical approaches to Whiteness Studies, with a particular focus on how whiteness relates to other markers of identity, including gender, geography, and nationality.



Christopher Driscoll, PhD

(Rice University, 2014) is visiting assistant professor of religion and Africana studies at Lehigh University. Some of his research interests include race, religion, identity, culture, and humanist and existential thought. He is cofounder of the American Academy of Religion's Critical Approaches to Hip Hop and Religion Group; contributing editor for The Marginalia Review of Books, and contributor to The Huffington Post, TheHumanist.com, and other publications. Routledge published his first monograph, *White Lies: Race and Uncertainty in the Twilight of American Religion*, in 2015. Find him online at shadesofwhite.org.

Mittwoch, 30.11.2016, 19.30 Uhr

Private Religion und Fundamentalismus – eine Kritik

Dr. Ana Honnacker (Hannover)

Religion als privat zu betrachten, ist unter den Bedingungen der säkularen Moderne so etwas wie ein Prüfstein der Pluralismusfähigkeit geworden. Nur wer sein Glaubensbekenntnis insofern als Privatsache behandelt, als dass er es nicht als allgemein gültige Doktrin eingesetzt wissen will, kann als vertrauenswürdiger Mitbürger gelten. Die darüber hinausgehende laizistische Forderung, Religion aus dem öffentlichen Raum zu verbannen, versteht das Gebot der Privatisierung indes noch stärker. Der Vortrag stellt dem die These entgegen, dass Religion eine unverzichtbar öffentliche Dimension zukommt. So spielt der Prozess der Individualisierung, an dessen Ende eine reine „Privatreligion“ steht, eine zweischneidige Doppelrolle. Zum einen handelt es sich um eine fruchtbare Emanzipation von religiösen Institutionen und Lehrmeinungen. Im selben Zuge jedoch droht Religion eine Eigenlogik zu entwickeln, die sich jeglicher öffentlicher Rechtfertigung verweigert. Ein solcher Fundamentalismus der religiösen Erfahrung koppelt sich potentiell von den intersubjektiven Verständigungsprozessen ab, die dafür sorgen, die eigenen Überzeugungen kritisch zu prüfen und im Zweifel zu ändern. Die vollständig privatisierte Religion wäre damit zugleich die gefährlichste.



Dr. Ana Honnacker

ist seit Oktober 2014 wiss. Assistentin am fiph und arbeitet u.a. zu Themen der Religionsphilosophie und politischen Philosophie mit dem Schwerpunkt Pragmatismus.

Dezember

Dienstag, 06.12.2016, 18.00 Uhr

Von der Stimme zur Politik

Dr. Lisz Hirn (Wien)

Der Geburtsschrei markiert den Anfang unserer Existenz – auch unserer politischen. Unsere Stimme ermöglicht unsere Teilhabe an sozialer und politischer Praxis. Sie offenbart die Dissonanzen unseres Daseins und zeigt unseren Kampf um Konsens. Wie weit sich ästhetische und politische Stimmkunst überschneiden, wird im Vortrag ebenso diskutiert werden wie auch die Anzeichen für das Verschwinden des Politischen aus unserem Leben.



Dr. Lisz Hirn

studierte Geisteswissenschaften und Gesang in Graz, Paris, Wien und Kathmandu. Sie ist als Philosophin, wissenschaftliche Publizistin, als philosophische Praktikerin in der Jugend- und Erwachsenenbildung tätig und als freiberufliche Künstlerin an internationalen Kunstprojekten und Ausstellungen beteiligt. Die im interkulturellen Dialog engagierte Philosophin und Obfrau des Vereins für Philosophische Lebensberatung war u.a. als Gastdozentin an der Kathmandu University in Nepal, an der Sophia University und der Nihon University in Tokio sowie an der École Supérieure Roi Fahd de Tanger in Marokko tätig.

Januar

Dienstag, 10.01.2017, 18.00 Uhr

Intoleranz und Toleranz in der arabischen Philosophie der Moderne

Dr. Sarhan Dhouib (Berlin)

In meinem Vortrag geht es zunächst um eine Analyse der beiden Begriffe Intoleranz (Ta'aṣṣub) und Toleranz (Tasāhul bzw. Tasāmuḥ) in ihrem philologischen und ideengeschichtlichen Kontext. Das arabische Wort Ta'aṣṣub ist nicht unbedingt eine Negation der Toleranz, sondern verfügt über seine eigene Semantik. Bei al-Afḡānī und 'Abduh z.B. wird der Begriff nicht systematisch abwertend behandelt. Die beiden Autoren plädieren sogar für eine Form von Intoleranz. Welche Rechtfertigungsstrategien jener Intoleranz sind vertretbar? In einem zweiten Teil des Vortrags wende ich mich einigen Rechtfertigungsstrategien des Toleranzbegriffes bei arabischen Autoren wie ar-Riḥānī zu. Dabei ist es angebracht, zuerst zu prüfen, welches arabische Wort dem europäischen Worte tolérance und toleration entsprechen könnte. Das Wort Tasāhul, das für die Übersetzung von tolérance vorgeschlagen wurde, prägt die Diskussion um Toleranz in der arabischen Moderne in der Wende zum 20. Jhd. Das verwendete Tasāmuḥ für die Übersetzung von Toleranz ist jedoch ein erst später entwickelter Terminus. Im letzten Teil des Vortrags wird es darum gehen, einige normative Aspekte der Debatte um Intoleranz und Toleranz in der arabischen Moderne zu bearbeiten und einer transkulturellen Theorie zuzuführen.



Dr. Sarhan Dhouib

arbeitet seit 2010 am Institut für Philosophie der Universität Kassel. Im Sommersemester 2016 nahm er die Gastdozentur Philosophie im Vergleich der Kulturen an der Universität Bremen wahr. Nach dem Studium der Philosophie an den Universitäten Sfax (Tunesien) und Paris 1-Sorbonne wurde er an der Universität Bremen über Schellings Identitätsphilosophie promoviert. 2011 erhielt er den Nachwuchspreis für Philosophie des Goethe-Institutes. Forschungsschwerpunkte: Schellings Philosophie, Politische Philosophie, Philosophie der Menschenrechte, klassische und moderne arabische Philosophie, Interkulturelle Philosophie.

Dienstag, 24.01.2017, 18.00 Uhr

Zwischen Gehen und Bleiben. Migration als existenzielle und gesellschaftliche Herausforderung

Prof. Dr. Burkhard Liebsch (Bochum)

Dieser Vortrag stellt zweierlei zur Diskussion: (a) wie sich Migration im Allgemeinen als ein Prozess zwischen (Weg-) Gehen und (Hier-) Bleiben verstehen lässt; und (b) wie die Erfahrung der Migration durch das bevorstehende oder erfolgte Weggehen auch das „Bleiben“ all derer in Frage stellt, die sich einer Bleibe (d.h. einer Unterkunft, Wohnung, aber auch eines legalen Aufenthalts) fraglos sicher zu sein scheinen. Das Leben in einer Gesellschaft, die mehr oder weniger tief greifend von Erfahrungen der Migration geprägt ist – Soziologen sprechen von „Migrationsgesellschaften“ –, muss entscheidend durch eben diese Infragestellung charakterisiert sein. Das ist die Ausgangsthese, deren sozialphilosophische Implikationen der Vortrag zur Sprache bringt.



Prof. Dr. Burkhard Liebsch

lehrt apl. Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum; Arbeitsschwerpunkte: Praktische Philosophie/Sozialphilosophie; Theorie der Geschichte; Das Politische in kulturwissenschaftlicher Perspektive; spezielle Forschungsthemen: Gewaltforschung, Kulturtheorie, Lebensformen, Sensibilität, Erinnerungspolitik, Europäisierung, Erfahrungen der Negativität, Geschichte des menschlichen Selbst.

Januar/Februar

Vortragsreihe Reformation(en)?! – Zukunftsdialoge

Vorträge und Gespräche in der Reihe des Christlich-Jüdischen Gesprächs mit Stimmen aus Judentum, Christentum und Islam

1. Eine Stimme aus dem Judentum

Referent: Rabbiner Dr. Gábor Lengyel, Hannover

Moderation: Prof. Dr. Ursula Rudnick

Termin: Mittwoch, 18. Januar 2017, 18.00 Uhr

Ort: Ev.-luth. Marktkirche Hannover

Hanns-Lilje-Platz, 30159 Hannover

2. Eine Stimme aus dem Katholizismus

Referent: Dr. Tiemo Rainer Peters, Münster (angefragt)

*Moderation: Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann
und Marktkirchenpastorin Hanna Kreisel-Liebermann*

Termin: Mittwoch, 25. Januar 2017, 18.00 Uhr

Ort: Synagoge Liberale Jüdische Gemeinde KdöR

Fuhsestraße 6, 30419 Hannover

3. Eine Stimme aus dem Islam

Referentin: Mag. Amani Abuzahra M.A., Wien

Moderation: Prof. Dr. Jürgen Manemann

Termin: Mittwoch, 1. Februar 2017, 18.00 Uhr

Ort: Forschungsinstitut für Philosophie Hannover

Gerberstraße 26, 30169 Hannover

4. Eine Stimme aus dem Protestantismus

Referentin: Landessuperintendentin Dr. Petra Bahr, Hannover

Moderation: Rabbiner Dr. Gábor Lengyel

Termin: Mittwoch, 8. Februar 2017, 18.00 Uhr

Ort: Synagoge Liberale Jüdische Gemeinde KdöR

Fuhsestraße 6, 30419 Hannover

Eine Kooperationsveranstaltung zwischen der Ev.-luth. Marktkirchengemeinde Hannover, der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hannover, dem Arbeitsfeld Kirche und Judentum im HKD der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hannover e. V., dem Forschungsinstitut für Philosophie Hannover und der Stadtakademie an der Neustädter Hof- und Stadtkirche Hannover.

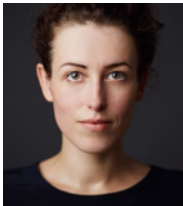
Eintritt für alle Veranstaltungen: frei

Mittwoch, 18.01.2017, 19.30 Uhr

Politische Theorie angesichts der Herausforderungen von Komplexität

Dipl.-Pol. Agnes Wankmüller (Hannover)

Mit der linguistischen Wende in den Sozialwissenschaften scheint der Essentialismus moderner Perspektiven der Beschreibung von Prozessen und Individuen in aktuellen Gesellschaften kaum gerecht zu werden. Ebenso scheint jedoch der postmoderne Blick auf Gesellschaften begrenzt, da er dazu neigt, kollektive Dimensionen außer Acht zu lassen. Um diese Perspektiven neu anzudenken, könnte sich der Anschluss ihrer theoretischen Betrachtungen an die aus den Naturwissenschaften kommende Complexity Theory als fruchtbar erweisen, die neue Erkenntnisse über die Rolle von Selbstorganisation in komplexen Systemen erlaubt. So entwickelt Paul Cilliers neue Ideen über die Komplexität offener sozialer Systeme und stellt daran anschließend Überlegungen über ihre Selbstorganisation und ihren Informationsaustausch an. Zudem erhält die Complexity Theory Relevanz im Rahmen neo-materialistischer Ansätze, da sie es ermöglicht, soziale Phänomene als offene Systeme mit komplexer Organisation und instabilem Wandel zu fassen, was einen neuen Blick auf Handlungsfähigkeit mit sich bringt. Diese Herangehensweise liefert einen neuen Referenzrahmen für politiktheoretische Betrachtungen und könnte so neue Perspektiven auf bekannte theoretische Probleme eröffnen. Ihre Potentiale sollen in diesem Vortrag beleuchtet werden.



Dipl.-Pol. Agnes Wankmüller

ist seit Januar 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin am fiph und dort hauptsächlich für die Institutsbibliothek zuständig. Ihre Themenschwerpunkte sind unter anderem politiktheoretische und soziologische Fragestellungen.

Februar

Dienstag, 07.02.2017, 18.00 Uhr

Wahrheit und Wahrhaftigkeit im antiken und modernen Denken

PD Dr. Lars Leeten (Oslo)

Während man mit dem Wort „Wahrheit“ üblicherweise den Sachgehalt von etwas, das gesagt oder gedacht wird, verbindet, versteht man unter „Wahrhaftigkeit“ gewöhnlich eine Grundhaltung von Personen, die sich dadurch auszeichnen, die Wahrheit zu sagen. In diesem Sinne sagt man auch gelegentlich, dass Wahrheit einen „objektiven“, Wahrhaftigkeit aber einen „subjektiven“ Charakter habe. In diesem Vortrag wird dieses vertraute Verständnis herausgefordert, indem das Verhältnis zwischen Wahrheit und Wahrhaftigkeit in der antiken griechischen Philosophie betrachtet wird. Dabei zeigt sich, dass dieses Verhältnis in der Antike wesentlich enger sein konnte und Wahrheit und Wahrhaftigkeit – beides kann im Altgriechischen durch das Wort *alētheia* ausgedrückt werden – in manchen Fällen geradezu miteinander verschmolzen waren. Exemplarisch dafür ist die sokratische Dialektik, die als ein Verfahren aufgefasst werden kann, das nicht nur die Wahrheit der Rede, sondern gleichzeitig auch die Wahrhaftigkeit des Redenden sichern soll. An ausgewählten Beispielen aus der antiken Philosophie wird gezeigt werden, was ein solches Verständnis von Wahrheit und Wahrhaftigkeit ausmacht. Am Ende steht die Frage, was es unserem eigenen, modernen Verständnis zu sagen hat.



PD Dr. Lars Leeten

war nach seiner Promotion in Berlin als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Hildesheim tätig (2008–2014) und wurde 2016 im Fach Philosophie habilitiert. Gastdozenturen und Forschungsaufenthalte führten ihn u.a. nach Belém, Brasilien, und nach Kaohsiung, Taiwan. Seit 2015 forscht er an der Universität Oslo. Schwerpunkte seiner Arbeit sind die antike und moderne Ethik, das Verhältnis von Philosophie und Rhetorik sowie die ethische Reflexion diskursiver Praktiken.

Mittwoch, 15.02.2017, 18.00 Uhr

Die Unabsehbarkeit revolutionären Handelns als Herausforderung

Mareike Kajewski M.A. (Frankfurt a. M.)

Für Hannah Arendt sind Revolutionen Neuanfänge, deren Gelingen von ihrer Verbindung mit politischer Freiheit abhängt. Vor diesem Hintergrund stellt der Vortrag die Frage, was revolutionäres Handeln ist. Es geht einerseits darum zu erforschen, auf welche Art revolutionäres Handeln mit Freiheit verknüpft ist. An ausgewählten philosophisch-kritischen Positionen zur Französischen Revolution werden die Spannung und Widersprüchlichkeit revolutionärer Handlungsakte herausgestellt. Diese Analyse soll andererseits zeigen, was aus ihr generell für politisches Handeln zu lernen ist, d.h. vor welchen Herausforderungen politisches Handeln heute steht. Den Rahmen liefert Arendts Ansatz politischen Handelns. Jedes revolutionäre Handeln gründet etwas Neues. Dadurch ist die Dynamik dieses Handelns prekär. Es enthält die Möglichkeit, neue politische Praktiken zu gründen, aber es kann auch eine destruktive und bedrohliche Seite entfalten. Schließlich soll das Ergebnis der Analyse dieser Handlungsdynamik als Herausforderung für gegenwärtige Auffassungen politischen Handelns verstanden werden. Denn, so die These des Vortrags, die Drastik revolutionären Handelns weist auf die grundsätzliche Dynamik politischen Handelns hin, die in den Momenten revolutionären Handelns besonders extrem auftritt. Deshalb ist es entscheidend, dass in einer Demokratie Möglichkeiten für experimentelles politisches Handeln bestehen.



Mareike Christine Kajewski M.A.

hat Philosophie, Politikwissenschaft und Germanistik in Köln und Frankfurt am Main studiert. Derzeit promoviert sie an der Goethe Universität Frankfurt am Main zum Thema „Widersprüche revolutionären Handelns“. Forschungsaufenthalte führten sie an die Universität van Amsterdam und an die Sorbonne in Paris. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der politischen Philosophie und Theorie, der Sozialphilosophie, der Ethik, der Französischen Philosophie, der Feministischen Theorie und der Ästhetik.

Die Veranstaltungen finden – soweit nicht abweichend angegeben – im Vortragsraum des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover statt.

fiph.

Forschungsinstitut
für Philosophie Hannover

Gerberstraße 26 · 30169 Hannover · Telefon (0511) 16409-30
www.fiph.de · kontakt@fiph.de

